

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 1

Artikel: Mary Pickford in "Tess aus dem Sturmland"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Goppelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.

Briefadresse: Hauptpostfach. Postscheck-Konto VIII/1876.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nrn.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 31

Jahrgang 1924

Inhaltsverzeichnis: „Teß aus dem Sturmlande.“ — Auge und Ohr im Kino. — Irgend etwas. — Film-Unterricht besser als Wort-Unterricht. — Filmproduktion und Filmkritik. — „Gestatten Sie — meine Frau!“ — Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Mary Pickford in „Teß aus dem Sturmland.“

Teß Skinner lebt mit ihrem Vater in einem Fischerdorfchen am Ufer eines Sees. Die Fischer, die sich seit Jahren dort angesiedelt hatten, waren seit einiger Zeit den Böswilligkeiten des herzlosen Elias Graves ausgesetzt, der den größten Teil des Landes dort erworben hatte und die armen Leute heraustreiben will.

Dan Jordan, ein junger Student, der eine Liebelei mit Tefla, Graves Tochter hat, rät seinem zukünftigen Schwiegervater ein gewisses Gesetz in Anwendung zu bringen, welches das Fischen mit dem Netz verbietet. Dan Jordan bricht mit den Fischereihütern auf, um die Zu widerhandelnden auf frischer Tat zu ertappen, wird jedoch dabei erschossen. Teß Vater wird des Mordes beschuldigt und verhaftet. Ben Letts, der wirkliche Mörder — er hatte die Tat aus Eifersucht begangen — bedroht Ezra Longman, den einzigen Zeugen, derart, daß dieser verspricht, ihn nicht zu verraten, unter der Bedingung, daß jener auf Teß verzichte, die auch er liebt.

Fred, Graves Sohn, ist weit entfernt, die Ansichten seines Vaters zu teilen. Er ist ein stiller Bewunderer der niedlichen Teß und ihres beherzten Benehmens. Nach Skinners Verhaftung und seiner späteren Verurteilung sucht Fred die Geliebte zu trösten; er wolle gegen das Urteil Berufung einlegen. Teß durch seine Liebe gerührt, schöpft neue Hoffnung.

Jordan's Tod war für Tefla ein unersehlicher Verlust, denn sie sollte Mutter werden. Ihr Vater, der auf einer längeren Reise war, mußte bei seiner Rückkehr ihren Zustand wahrnehmen, und so will sie sich ertränken. Von Teß gerettet, wird sie in deren Hütte gebracht, wo sie niederkommt. Dann bittet sie Teß flehentlich, sich des Kindes anzunehmen, aber niemand das Geheimnis seiner Geburt zu verraten. Teß zieht das Kind unter großen Opfern wie eine Mutter auf.

Als Fred an Weihnachten von der Universität heimkehrt und voll Ungezügeln zu Teß eilt, bemerkt er das Kind. Unsinnig vor Schmerz und Wut,

beschuldigt er Tess, die Mutter des Kindes zu sein, doch das junge Mädchen schweigt, getreu ihrem Versprechen. Während Ben Letts eifersüchtig Freds Fortgehen abgepasst hatte, um Tess zu entführen, findet Fred Ezra Longman halb tot im Schnee. Durch ihn erfährt er, daß Ben ihn, aus Angst, verraten zu werden, töten wollte. Fred eilt zur Hütte zurück, und es gelingt ihm noch rechtzeitig, Tess aus der Gewalt des Verbrechers zu befreien. Dann sagt er ihm, was Ezra ihm gestanden. Ben Letts stürzt auf ihn los, und es kommt zu einem entsetzlichen Ringen zwischen den beiden, aus dem Fred als Sieger hervorgeht. Tess drückt ihm zärtlich ihren Dank aus, doch er stößt sie verächtlich von sich.

Eines Sonntags, da die ganze Kirchengemeinde im Gotteshaus versammelt ist, kommt Tess mit dem sterbenden Kindlein, damit der Pastor es noch vor seinem Tode tauft. Als Graves in größter Aufregung den Priester davon abhält, sprengt Tess eigenhändig das Weihwasser auf das Kind im Augenblicke, wo dasselbe verscheidet. Teckla bricht in Tränen aus und gesteht ihrem Vater, daß sie die Mutter des Kindes ist. Reuig will Fred Tess um Verzeihung bitten, doch sie verläßt gekränkt die Kirche.

Bald darauf stirbt Teckla und der alte Skinner, endlich freigesprochen, kommt zu seiner Tochter heim. Es ist Weihnachtstag und Graves der Tess edles Herz kennen und schätzen gelernt, kommt in Fred's Begleitung zu dem jungen Mädchen, um es um Verzeihung zu bitten. Gleichzeitig überreicht er beim alten Skinner eine Urkunde, die ihn zum Eigentümer seines Heims macht. Nun kann Tess nicht länger großen und Fred empfängt sie jubelnd in den Armen.

* * *

Auge und Ohr im Kino.

Von Willi Wolfradt (Berlin).

Der Film ist lautlos. Das ist eine der Grundtatsachen, die sich alle irgend an der Erzeugung des Filmwerkes Beteiligten unaufhörlich vergegenwärtigen müssen, soll es jemals zu einer nach ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten stilkräftig entwickelten Kunstform des Kinematographischen kommen. Der Film spricht ausschließlich zum Auge. Dies ist ihm wesentlich, das unterscheidet seine Wirkung durchaus von der der natürlichen Realität, die sich zu allen menschlichen Sinnen zugleich äußert und sich als ein Komplex aus optisch, akustisch, haptisch usw. übertragenen Formwerten manifestiert. Aus diesem bunten Gemisch der Geräusche, Gerüche, Erscheinungen, Tastlichkeiten usw., das wir Natureindruck nennen, abstrahiert nun die Filmsprache eine einzige Ausdrucksweise. Gewohnt, das Sichöffnen des redenden Mundes von artikulierten Stimmen oder etwa das Vorübersagen des Eisenbahnguges von ratterndem Lärm begleitet zu hören, ersteigen wir wohl bei solchem Anblick selbst dann Assoziationen des Ohres, wenn diese Hörbarkeiten tatsächlich gar nicht vorhanden sind. Mit solchen Assoziationswirkungen darf und muß freilich eine jede Kunst rechnen; und man gerät in die Sackgasse der Dogmatik, wenn man etwa als unverbrüchliches Gesetz aufstellt: Musik ist Gestaltung lediglich für das Ohr. So eng möchte ich Grundsatz und Forderung gewiß auch für die Kinematographie nicht gesetzt haben. Aber